

ENTOMOLOGISCHER ANZEIGER

Offizielles Organ des Vereines der Naturbeobachter und Sammler, Wien
Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

INHALT: H. Stichel, Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote.
(= Erycinidae Swains.) V. (Fortsetzung) — Otto Sterzl, Ein Beitrag zur
Lepidopterenfauna des oberen Zillertales (Fortsetzung).

Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote (= Erycinidae Swains.) V.

Von H. Stichel, Berlin-Lichterfelde.

Fortsetzung aus „Internationale Zeitschrift“ Guben, Jahrg. 29, 1935—36;
p. 325.

Anmerkung. Die den laufenden Nummern in Klammern beigetzten Zahlen
beziehen sich auf Band und Seite der „Entomologischen Rundschau.*)

Man kann eine spindelförmige Binde sehr wohl damit bezeichnen, und da Seitz diesen Ausdruck, wie er selbst hervorhebt, in der Diagnose gebraucht, erscheint es sehr natürlich, das Wort als Eigenschaftswort zu behandeln, zumal der Autor auch an anderen Stellen die adjektivische Abhängigkeit vom Gattungsnamen nicht wahr, z. B. *Euselasia placidus*, *Nymphidium maravalica*, *enimanga* (ich nehme an, daß diese Namen Eigenschaftswörter sind, lasse mich aber gern eines Besseren belehren, wenn es in entsprechender Form geschieht). Wenn Seitz seinen „*fuscus*“ als Substantiv „die Spindel“ angewendet wissen wollte, so genügte eine einfache Berichtigung meiner Auffassung, anstatt sie in taktlosen Redensarten zu glossieren. Damit fällt auch der Einwand, daß ich ihm mein (vermeintlich) falsches Latein unterschoben hätte, überdies habe ich die ursprüngliche Schreibweise meinem Zitat angefügt.

*) Separatum des vorhergehenden Teiles stelle ich Interessenten gern gebührenfrei zur Verfügung. Dr. H. Stichel, Berlin-Lichterfelde, Lorenzstr. 66.

18. *Symachia* Jac. Hübner (48. 257).

Da das Material aus dieser Gattung in den Sammlungen allgemein spärlich ist, war ich bei der Katalogisierung der Arten mehrfach auf Abbildungen, ja sogar auf Beschreibungen angewiesen, wobei es vorgekommen sein kann, stark dimorphe Geschlechter einer Art an verschiedenen Stellen gebracht zu haben, namentlich, wenn Geschlechtsangaben fehlten oder falsch waren. Der letzte Fall liegt, wenn die Seitzsche Bestimmung richtig ist, vor bei *S. threissa* und *cleonyma* Hew., deren Originale beide als ♂♂ bezeichnet sind, von denen aber erstere das ♂, letztere das zugehörige ♀ sein soll. Das ist möglich, ich kann es aber nicht nachprüfen. Der spezifische Zusammenhang mit *aconia* Hew. scheint mir aber doch bedenklich zu sein, trotzdem das von Seitz publizierte ♀ (48. 259) etwas Ähnlichkeit mit *cleonyma* hat. Es erscheint nicht überflüssig, auf den augenfälligen Unterschied der Flügelformen hinzuweisen, die bei Hewitson, *Symmachia* II, Fig. 12 (*cleonyma*) am Apex des Vorderflügels wesentlich spitzer ist als bei dem Bilde *aconia* ♀, das Seitz bringt (48. Fig. 16) und ganz den Eindruck eines ♂ macht. Indessen, ich kann hierzu keine Stellung nehmen, möchte aber anführen, daß Seitz bei Ordnung der *Symachia*-Arten in den Großschmett. V, p. 681, der Täuschung durch den Geschlechtsdimorphismus auch zum Opfer gefallen ist, indem es alle drei genannten Formen in sehr verschiedenen „Paragraphen“ beschrieben hat. In der für *cleonyma*, t. 128 a gebrachten Abbildung ist das Original nur mit aller Nachsicht zu erkennen, die Figur wird aber auf t. 134 g durch eine bessere, irrtümlich mit *calagutis* unterschriebene Kopie ergänzt. Die endgiltige Ordnung der im Lep. Catal. pars 40*) vorläufig angenommenen Einteilung muß vertagt werden, weshalb ich auf weitere Auseinandersetzungen als in D. Ent. Z. 1929, p. 70 geschehen, verzichte. Es bleibt aber noch die falsche Behauptung zurückzuweisen, ich hätte den Namen *hetaerina* in *hetoerina* „umgetauft“. Die Art ist von mir zweimal erwähnt: Gen. Ins., fasc. 112, p. 231, Lep. Catal. 40, p. 501, beidemale deutlich *hetaerina* geschrieben. Da nun Hewitson in der Tafelunterschrift *Symmachia*, f. 10 trotz Zusammenziehung der Vokale ebenso deutlich HETOERINA schreibt, mußte ich als gewissenhafter Bibliograph auch diese Schreibweise in den Zitaten erwähnen. Sprachkunde oder Sprachunkunde kommt dabei garnicht in Frage. Im übrigen

*) Ich möchte hierbei einen Druckfehler berichtigen: l. c. p. 503, lin. 18 lies „682“ statt „233“.

bestätige ich, daß die Diphthonge ae und oe in der englischen Druckschrift in einem Zuge geschrieben werden, wodurch in der Beurteilung leicht Irrungen vorkommen, namentlich wenn das lateinische Wort in beiden Schreibarten gebraucht werden kann.

Aber nun kommt die Hauptsache: Weil ich bislang von *Symmachia* (*Synapha*) *arion* Feld. nur ♀ ♀ kennen gelernt hatte, die sämtlich in der Zeichnung zwar ungefähr dem Bilde des Originals glichen, aber in der Gesamtfärbung abwichen, war ich veranlaßt, für drei Stücke der Sammlung des Zool. Museums zu Berlin einen neuen Namen, *S. arion balluca*, einzuführen, wobei ich ausdrücklich schrieb, daß das Original *arion* entgegen der Angabe des Autors auch ein ♀ sein dürfte (D. Ent. Z., 1924, p. 414). Diese Angabe ist dann in verkürzter Form (♀, non ♂) in den Lep. Catal. übertragen worden. Durch Publikation eines dem Original etwa, namentlich in der Farbe (gemäß Angabe), entsprechenden ♂ durch Seitz, das er dem Besitzer, wie mir von glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden ist, für schweres Geld abgekauft hat, wird meine Annahme widerlegt und *balluca* m. fällt als Synonym (♀) zu *S. arion* Feld. (♂). In Lep. Catal. pars 40, p. 503 ist statt „subsp. *balluca*“ zu schreiben „Synon. *balluca*“. Das ist der einfache Sachverhalt, den Seitz mit großer Aufmachung, in der mir wieder allerlei lächerliche Gedanken und Manipulationen untergeschoben werden, als Protest der Wissenschaft in die Welt setzt! Im übrigen ist die „Entdeckung“ des zweiten ♂ dieser seltenen Art, von der ich auch nur ein ♀ besitze, ein ganz interessantes Ereignis.

19. *Symmachia hippodice* Godm. (49. 20) (1932).

Ich schließe diese Art, die Seitz erst später bringt, der besseren Übersicht wegen hier an. Das ♂ derselben war bisher nicht bekannt, es „entdeckt“ zu haben, will ich neidlos als Verdienst Seitz' buchen, die Richtigkeit vorausgesetzt, daß das l. c., p. 21 abgebildete ♂ zu dem ebenda ersichtlichen ♀ gehört. Dann allerdings hat mir dessen Unähnlichkeit mit *Symmachia*-♂♂ hier einen üblen Streich gespielt, indem ich es in die Gattung *Hamearis* gestellt habe, denn daß das von Seitz abgebildete ♀, trotz belangreicher Verschiedenheit von dem Bilde des Originals auf der Oberseite, mit *hippodice* i. sp. zu vereinigen ist, darüber besteht kein Zweifel. Von einer Verbesserung Godmans ist natürlich keine Rede, es wird aber doch erlaubt sein, in zweifelhaften Fällen eine eigene Meinung zu haben, selbst dann, wenn einem nur eine Abbildung des Tieres zu Gebote steht. In Lep. Catal. ps. 41, p. 696

ist der Passus „*hippodice*“ nebst Zitaten in pars 40, p. 501 hinter *arouata* zu übertragen, in der Voraussetzung, daß die Seitz'sche Synonymie richtig ist.

20. *Euryqia latifasciata* Hew. (49. 15) (1932).

Diese Art hat zwar, wie manche andere, nichts mit der Goyaz-Reise des Herrn Seitz zu tun, ihre Behandlung erfordert aber Stellungnahme.

In Insekt.-Börse, v. 45, Nr. 38, S. 162 schreibt Seitz, mir als Gegner der Mimikrytheorie sei das Unglück passiert und ich sei regelrecht auf die mimetische Täuschung „hereingefallen“, indem ich obige Art in meine Gattung *Teratopthalma* (von *Mesosemia* abgetrennt) gestellt habe, weil sie *T. marsidia* nachahme, ich bestreite die Täuschung, der ich selbst zum Opfer gefallen sei, er schließt: „So sollte es jedem gehen“. Jetzt (49. 15) gibt er wenigstens zu, daß Hewitson es war, der die Art *Mesosemia* l. nannte (worauf ich sie in Gen. Ins., fasc. 112 A analog behandelte), bleibt aber trotzdem dabei, daß mir die Mimikry einen Streich gespielt habe. Ich bitte, festzuhalten, daß Seitz hier eine völlig zwecklose Ähnlichkeit von Arten nahe verwandter Gattungen in den Begriff der Mimikry (d. i. verändernde Tätigkeit zum Zwecke eines Schutzes) einbezieht, während er in einem ähnlichen Falle eine solche Erklärung ablehnt (*Amarynthis meneria* und *Riodina tysiippus*) (vergl. Großschmett. V, p. 691, Anm. und mein Referat in D. Ent. Z., 1928, p. 234). Der mir unterlaufene, schon längst verbesserte Fehler liegt einfach daran, daß ich die Art damals nicht in natura kannte und mich deswegen auf Hewitson verlassen habe. Die ironischen Bemerkungen Seitz' sind ebenso überflüssig als unzutreffend, weil die Voraussetzung fehlt. Es liegt hier ein gleicher Fall vor, wie wenn eine *Neptis (Rahinda)* (veilia) als *Athyma* oder *Limenitis*, als *Adelpha (bredowi)** oder *Euthalia* als *Tanaecia* behandelt wird, auch hier kann von Mimikry keine Rede sein!

(Fortsetzung folgt)

*) Vergl. Seitz v. V, p. 533: „*Limenitis bredowi* besitzt noch ganz das Aussehen der *Adelpha* und es ist wahrscheinlicher, daß hier tatsächlicher verwandtschaftlicher Ausschluß besteht, als daß eigentlich Mimikry vorliegt.“ - Die Art ist übrigens ein Beispiel, zu welchen Entgleisungen die Mimikry-Theorie führt, denn diese als *Adelpha* beschriebene Nymphalide ist wegen ihrer Ähnlichkeit mit Vertretern letzterer Gattung u. a. als Illustrierung mimetischer Erscheinung im Vergleich mit *Limenitis* (= *Baritarchia*) benutzt worden, obgleich sie selbst in dieses Genus gehört (vgl. Poulton, Proc. Entom. Soc. 1907, p. LXXVII). Sollte dieser Fall nicht Bedenken bei Beurteilung der Mimikry-Frage überhaupt erregen?!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Nacharbeiten zur Revision der Riodinidae Grote \(=Erycinidae Swains.\) V. 73-76](#)